



Umschau *Susila Dharma Soziale Dienste e.V.*

Inhalt: Vorwärts trotz Turbulenzen – Reintegrar, Brasilien • Erste-Hilfe-Station in Argentinien • Brathähnchen und Brombeeren in Paraguay • Neue Bücher und neue Gesichter



Dorfbewohner unterstützen das Futadi-Projekt bei der korrekten Kartierung der bewässerten Flächen.

Foto: Mathilde Temme

Wasser – Grundstoff des Lebens

In El Tablón/Ecuador ist die Wasserversorgung gefährdet. Dort arbeitet das Futadi-Projekt.

Wasser ist die wohl am häufigsten vorkommende Substanz auf der Erde: Es bedeckt etwa 70 Prozent der Erdoberfläche. Aber nur etwa 2,5 Prozent des gesamten Wassers der Erde besteht aus Süßwasser. Von diesen Süßwasservorräten sind zwei Drittel als Gletscher und permanente Schneedecke gebunden. Das restliche Drittel besteht zu nahezu 100 Prozent aus Grundwasser. Seen und Flüsse enthalten weniger als 0,05 Prozent der weltweiten Süßwasservorkommen.

Nach Schätzungen der Vereinten Nationen sind weniger als ein Prozent der gesamten Süßwasservorräte für Ökosysteme und den Menschen zugänglich – ein Grund mehr, Wasser als eine der kostbarsten Ressourcen der Erde zu betrachten. Angesichts dieser Zahlen und der Tatsache, dass schon heute mehr als eine Milliarde Menschen keinen Zugang zu sauberem Wasser haben, ist ein verantwortungsvoller und nachhaltiger Umgang mit Wasser immens wichtig.

Wasser ist die Grundlage jeder Existenz. In Ecuador sind viele Regionen abhängig von den Wasservorräten in den Hochgebirgsregionen der Anden, die „Páramo“ genannt werden. In der Gegend um El Tablón bildet der Páramo die oberste Höhenstufe der Anden. Im Wassereinzugsgebiet hat er eine Ausdehnung von etwa 150 Quadratkilometern. Im höchsten Bereich, oberhalb von 3.200 Metern, besteht er aus einer eiszeitlich geprägten Landschaft mit Mooren, vielen flachen Seen

und niedriger Vegetation. Die Niederschläge liegen zwischen 1.000 und 2.000 Millimetern pro Jahr. Mit seinen Mooren und Seen, die die Niederschläge aufnehmen wie ein Schwamm, dient der Páramo als Wasserspeicher für die tiefer gelegenen Trockengebiete.

Unterhalb des Páramo, zwischen 2.700 und 3.200 Metern, schließt sich normalerweise ein geschlossener

*Liebe Leserinnen,
liebe Leser,*

es war längst entschieden, dass wir in dieser Ausgabe der Umschau etwas zum Thema „Wasser“ veröffentlichen wollten, da rückte das Thema mit der Tsunami-Katastrophe in Südasiens in ganz anderer Weise in den Mittelpunkt der Welt-Aufmerksamkeit.

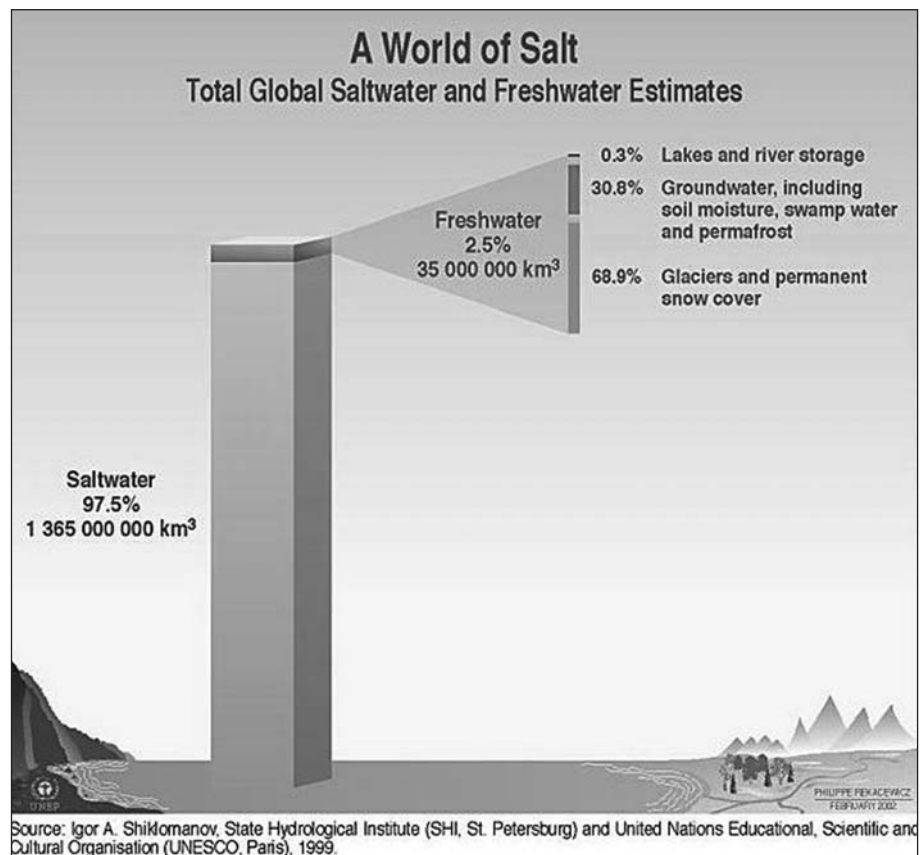
Aber auch außerhalb solcher Katastrophen verdient das Wasser unsere Beachtung: In vielen Gegenden der Welt ist es ein äußerst knappes Gut, es wird häufig verschwendet, ist vielfach verschmutzt und wird immer häufiger auch hart umkämpft. In der Gemeinde El Tablón in Ecuador ist die Versorgung mit Wasser für die Landwirtschaft und mit Trinkwasser für die Menschen gefährdet. Das Futadi-Projekt engagiert sich unter anderem für die Sicherung der Wasserversorgung. Auf den ersten Seiten dieser Umschau berichtet Maria Lambers-Huesmann über die Hintergründe.

Außerdem könnt Ihr etwas über die Projekte Reintegrar in Brasilien, Atos Pampa in Argentinien und Vida Plena in Paraguay lesen. Ganz zufällig hat es sich ergeben, dass wir dieses Mal ausschließlich über Projekte in Lateinamerika berichten. Das nächste Mal kommen dann die anderen Kontinente auch wieder dran – versprochen!

Auch wenn die langen Winterabende bald vorbei sind: Auf Seite 8 - 9 haben wir drei Empfehlungen zum Schmökern zusammengestellt, die neuesten Neuigkeiten gibt es auf Seite 10 dieser Umschau und – bitte beachten: Zwei Stellenanzeigen für die Besetzung unserer Geschäftsstelle.

Viel Spaß beim Lesen und bis bald,

Eure Julia



Schätzung und Verteilung der globalen Süßwasservorkommen

Bergregenwald an. Die Niederschlagsmengen entsprechen in etwa denen des Páramos. Der Bergregenwald ist ein bislang kaum erforschter Feuchtwald von einzigartiger Biodiversität. Wie auch der Páramo kann der Bergregenwald große Mengen Wasser aufnehmen.

Das so gespeicherte Wasser speist beständig Bäche und Flüsse, die das Wasser in die trockenen Tieflandgebiete transportieren. Diese stetige Zufuhr von Wasser, die auch in den trockenen Monaten anhält, ist die Basis für die Bewässerungslandwirtschaft. Sie hat wohl auch zu dem weit verbreiteten Irrglauben beigetragen, dass Páramo und Bergregenwald „Wasserfabriken“ seien. Es besteht also dringender Aufklärungsbedarf über Funktion und Bedeutung von Páramo und Bergregenwald. Mehrere Faktoren gefährden das Überleben der Bewässerungslandwirtschaft in der Region:

- Die fortschreitende Zerstörung des Páramo und des Bergwaldes,
- die Ausdehnung der zu bewässernden landwirtschaftlichen Flächen und
- der unsachgemäße Umgang mit Wasser.

Der Bergwald ist bereits zu mehr als drei Vierteln zerstört. Das wertvollere Holz wurde als Bauholz verwendet, die Reste werden als Feuerholz gesammelt und verkauft. Die Herstellung

von Holzkohle war lange Zeit ein einträglicher Wirtschaftszweig. Große Flächen fallen auch heute noch der Brandrodung zum Opfer. So werden neue Flächen für den Anbau von Kartoffeln sowie für Weideland geschaffen. Da oft ohne zusätzliche Düngung bewirtschaftet wird, sind die Böden schnell ausgelaugt und bringen kaum noch Ertrag. Dann müssen neue Flächen gerodet werden und so schreitet die Zerstörung in immer höhere Zonen voran. Die auf den ausgelaugten Böden wachsende Sekundärfauna kann nur sehr schlecht Wasser speichern und der Bodenerosion entgegenwirken.

Unmittelbare Gefahr für die Qualität und vor allem auch Quantität des Bewässerungs- und Trinkwassers in den Gemeinden El Tablón und Oña droht durch den Bau einer Straße quer durch das Wassereinzugsgebiet des Bewässerungskanals und der Trinkwasserversorgung. Die Straße soll das Amazonas-Tiefland mit der Fernstraße Panamericana verbinden und vor allem Tiertransporte erleichtern. Durch die Straße wären die ansonsten schwer zugänglichen Regionen des Páramo und des Bergregenwaldes verkehrstechnisch gut erschlossen. Die Straße würde die Ausbeutung und Zerstörung immens beschleunigen. Besonders die an der Abdachung zum Amazonastiefland noch vorhandenen geschlossenen

Bestände des Bergregenwaldes sind bedroht. Holz wäre über die Straße einfach und kostengünstig abzutransportieren, neue Flächen zur Brandrodung sind bequem erreichbar, die sonst nur mit hohem Aufwand zu bewirtschaften wären. Die landwirtschaftliche Nutzung wird sich noch schneller ausdehnen. Auch die mutwillige Brandstiftung, die bereits heute ein großes Problem ist, könnte zunehmen.

Schon jetzt sind die Folgen der Zerstörung von Páramo und Bergregenwald zu sehen: Es schwindet nicht nur die Fähigkeit, Wasser zu speichern, auch die Bodenerosion nimmt stark zu. Besonders bei starken Regenfällen geht viel fruchtbarer Boden verloren.

Die geplante Straße wird die bislang unbelasteten Wasserläufe und Seen queren, eine Verschmutzung der Gewässer durch Ölreste, Bremsflüssigkeit, Reifenabrieb und Hausmüll wird nicht zu vermeiden sein. Dies ist besonders schwerwiegend, da das Wasser nicht nur zur Bewässerung, sondern auch als Trinkwasser sowohl in El Tablón als auch in einigen Gemeinden des Kantons Oña dient. Zum Teil wird das Wasser ohne Aufbereitung direkt aus dem Bewässerungskanal entnommen. Das Futadi-Projekt hat eine Alternativroute für die Straße aufgezeigt, die zwar einige Kilometer Umweg bedeuten, aber weniger Schäden verursachen würde.

Ein weiteres großes Problem ist die fortschreitende Ausdehnung der zu bewässernden Flächen. Das meiste Wasser wird von der Landwirtschaft zur Bewässerung genutzt. Die Bevölkerung von Ecuador wächst, und mit zunehmender Bevölkerung steigt der Bedarf an Nahrungsmitteln. Da nicht nur der Bewässerungskanal der Gemeinde El Tablón aus dem Wassereinzugsgebiet des Río Oña gespeist wird und durch die Zerstörung



Sekundärbewuchs auf gerodeter Fläche. Foto: Regine Karrasch

von Páramo und Bergregenwald die Wasservorräte ohnehin knapp zu werden drohen, sind auf lange Sicht massive Probleme in der Wasserversorgung zu erwarten.

Viel Wasser geht durch den unsachgemäßen Umgang, zum Beispiel bei der Bewässerung, verloren. Dabei sind fast immer Unkenntnis und/oder fehlende Mittel die Ursache für die Verschwendung von Wasser. Bevor Futadi seine Arbeit begann, war kaum jemandem bewusst, wie wertvoll und vor allem wie endlich die Ressource Wasser ist. Die Menschen sagten: „Das Wasser ist immer aus den Bergen gekommen“. Mittlerweile beginnt sich die Sichtweise jedoch zu ändern und viele Einwohner in den betroffenen Gemeinden ergreifen Initiative, bemühen sich um ein besseres Verständnis der Zusammenhänge.

Um die Wasserversorgung der Gemeinden El Tablón und Oña sicherzustellen, ist noch viel zu tun: Die

Aufklärung der betroffenen Menschen über Wasser und seine Bedeutung für die Existenz jeglichen Lebens ist die Basis für eine sachgemäße und nachhaltige Nutzung von Wasser. Dies gilt nicht nur für die Erwachsenen, sondern in besonderem Maße auch für die Kinder – sie sind die künftigen Wasserverbraucher.

Das Wassereinzugsgebiet muss geschützt werden. Dies erfordert unter anderem eine wissenschaftliche Bestandsaufnahme von Fauna und Flora von Páramo und Bergregenwald für eine erfolgreiche Wiederaufforstung mit einheimischen Pflanzenarten.

Es müssen Alternativen für eine nachhaltige wirtschaftliche Nutzung von Páramo und Bergregenwald geschaffen werden, um Rodung und Abholzung in den Griff zu bekommen.

Hierfür werden nicht nur finanzielle Mittel benötigt, sondern auch wissenschaftliche Unterstützung.

Maria Lambers-Huesmann

Futadi-Projekt, El Tablón/Ecuador:

Die Gemeinde El Tablón liegt im südlichen Hochland von Ecuador. 900 Menschen leben und arbeiten hier – die meisten in kleinen verstreuten Einzelgehöften. Landwirtschaft ist der Haupterwerbszweig und dient überwiegend der Selbstversorgung.

In der Region gibt es bedeutende archäologische Fundstellen aus vorspanischer Zeit. Ab dem 17. Jahrhundert wird El Tablón als Hazienda dokumentiert. Eines ihrer alten Gebäude, die „Hacienda Vieja“, soll in

Zukunft der Bildung für nachhaltige Entwicklung dienen. Dafür wird sie gerade restauriert. Diese Arbeiten hat SD finanziell unterstützt.

Grundlegendes Lebenselement der Gemeinde ist das Bewässerungsnetz. Seit 2001 sind die Grundeigentümer für die Funktionsfähigkeit des Systems verantwortlich und erheben die Wassertarife, um damit die Kosten für Verwaltung und Instandhaltung zu decken. Es hat sich herausgestellt, dass es dabei sehr ungerecht zugeht, weil die Flächen nicht

korrekt vermessen waren. Futadi hat deshalb mit der Kartierung der Flächen begonnen. Jeder Eigentümer wird am Ende einen Plan seiner Parzellen erhalten, den er selbst überprüfen kann, und auf dieser Basis für das Wasser bezahlen. Auch das Kartierungsprojekt hat SD unterstützt und einen Förderantrag bei der Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung gestellt.

Betreuerin: Maria Lambers-Huesmann
Telefon: 04298/6487,
e-Mail: mabelahue@gmx.de

Vorwärts trotz Turbulenzen

Kinderdorf Reintregrar in Brasilien

Eine stolze Bilanz:

Über 400 Kinder haben 2004 regelmäßig an den Berufsbildungs- und Sportkursen teilgenommen

Das Kinderdorf Reintregrar in Arraial d'Ajuda im Nordosten Brasiliens ist erst 16 Monate alt – oft ein kritisches Alter für neue Projekte. Nach einem guten Start folgt für viele nach einigen Monaten die Bewährungsprobe: Kann das hohe Engagement in der Bevölkerung gehalten werden? Sind die Perspektiven und das Zusammenleben im Kinderdorf so attraktiv, dass die Straßenkinder auf Dauer von Straße und Drogen fernbleiben? Reicht das Geld?

Die Jahresbilanz sieht für das Kinderdorf gut aus. Trotz vieler Turbulenzen geht es rasant vorwärts: 2004 haben über 400 Kinder regelmäßig an den Berufsbildungs- und Sportkursen teilgenommen. Von den zeitweise 40 Kindern aus der Intensivbetreuung konnten viele im Laufe des Jahres in die normale Betreuung wechseln. Sie selbst und ihre Familienverhältnisse haben sich so weit stabilisiert, dass sie sich nicht mehr ganztägig im Projekt aufhalten, sondern nach ihren Kursen zu Familie und Freunden zurückkehren können. Sie werden nach Bedarf individuell in Elternhaus und Schule unterstützt.

Seife und gehäkelte Bikinis

Mehrere neue Kurse haben 2004 begonnen: Im Chemielabor stellen die Kinder einfache Wasch- und Kosmetikartikel wie Seife her. In der Schneiderwerkstatt nähen und häkeln sie Röcke, T-Shirts und Bikinis.

Daneben bekommen auch die Eltern Hilfe zur Selbsthilfe. In Abendkursen erwerben sie neue persönliche und berufliche Fähigkeiten. Zwei Alphabetisierungskurse für Erwachsene wurden abgeschlossen und entließen



**PROJETO
REINTEGRAR**

nach anderthalb Jahren ihre „Schüler“ mit Abschlusszeugnis in die Welt der Buchstaben.

Nach dem großen ehrenamtlichen Engagement der vielen Helfer im Jahre 2003 haben die Kursleiter und das pädagogische Personal 2004 erstmals reguläre Löhne bekommen. Leider kann das Kinderdorf nicht mehr als



Im Chemielabor lernen die Kinder Seife und andere einfach Wasch- und Kosmetikartikel herstellen



In den Berufsbildungskursen des Kinderdorfes Reintegrar stellen die Kinder Seife her oder nähen und häkeln Röcke, T-Shirts und Bikinis. Foto: Stefanie Langkamp

den Mindestlohn aufbringen, mit dem man mehr schlecht als recht auskommt. Trotzdem bedeutet dies für viele Mitarbeiter ein wichtiges Einkommen, da sich von März bis November kaum Touristen in der Region aufhalten, die stark vom Tourismus abhängig ist.

Rückkehr in den Schoß der Familie

Für die ehemaligen Straßenkinder und ihre Familien war 2004 ein ganz besonderes Jahr: Viele Kinder wie Jaime,

Adelmo oder Nauan sind nach langer Zeit wieder zu Eltern oder Verwandten zurück gekehrt. Auch wenn die Probleme in den Familien nicht von einem Tag auf den anderen verschwinden, hat sich gezeigt, dass die familiären Bande unersetzbar sind.

Getrieben von ihrer Drogenabhängigkeit und angezogen vom Geld der Touristen sind in der Hochsaison um Karneval leider auch wieder Kinder auf die Straße zurück gekehrt. Der fünfzehnjährige William wurde sogar beim Handeln mit Drogen erwischt. Die

Mitarbeiter des Kinderdorfs erkannten, dass William und Chicão nur ein professioneller Drogenentzug von der Straße fernhalten wird und überwiesen beide an ein Entzugsprojekt auf einer Fazenda, weit entfernt von Stadt und Drogen. Die Kosten für den Entzug bedeuteten zwar eine zusätzliche Belastung für das Kinderdorf, doch beide zeigten sichtbare Fortschritte. William ist inzwischen aus dem Entzugsprogramm wieder in das Kinderdorf zurückgekehrt.

Stefanie Langkamp

Mit Eurer Hilfe...

liebe Freunde, funktioniert die Erste-Hilfe-Station, das Dispensario, seit Anfang Juli 2004. Es kommen im Wechsel zehn Fachärzte und fünf Zahnärzte zu den Sprechstunden am Sonnabend. Die Fachärzte sind nachmittags oder vormittags drei Stunden da, die Zahnärzte den ganzen Tag. Eine Zahntechnikerin stellt den Zahnersatz zum Selbstkostenpreis her - eine Patientin läuft schon mit strahlendem Atos-Pampa-Lächeln herum!

Die Comisión del Dispensario besteht zur Zeit aus sieben Frauen. Die Möglichkeiten der Einzelnen sind sehr unterschiedlich, so dass eigentlich nur zwei bis drei Frauen an den Sonnabenden zur Verfügung stehen, um die Patientenlisten zu führen, den Kostenbeitrag zu kassieren, etc. Der Mann fürs Praktische ist mein Mann Rainer-Walter. Er wartet den Kompressor der Zahnpraxis und erledigt tausend Kleinigkeiten. Während der Sprechstunden verkaufen wir gut erhaltene gebrauchte Kleidung, sie kostet zwischen einem und fünf Pesos.

Die Patienten bezahlen einen sogenannten Bono von zwei Pesos für die Behandlung, manche mehr, manche auch mal nichts. Sie kommen zu Pferd, mit einem klapprigen Auto, die meisten zu Fuß von sehr weit her. Die Ärzte versorgen sie mit Medikamenten-Mustern, und wir bekommen viel von einem Pharma-Unternehmen, zu dem eine private Verbindung besteht. Wenn etwas verschrieben wird, das wir nicht haben, bekommen die Patienten ein sogenanntes Solidaritätsrezept vom Staat und die Apotheken geben ihnen das Medikament dreißig Prozent billiger.

Wir haben errechnet, dass wir monatlich etwa 300 Pesos Kosten haben, hauptsächlich durch das Zahnarztmaterial. Dem gegenüber stehen

Einnahmen von etwa 200 Pesos. Während der letzten Fiesta Patronal haben wir mit dem Verkauf von Kuchen, mit einem Bazar und der Verlosung eines Pferdes einen Gewinn von 1.200 Pesos gemacht und viele Spenden bekommen. Eine bekannte Journalistin, das Radio und Mund-zu-Mund-Propaganda haben sehr dazu beigetragen.

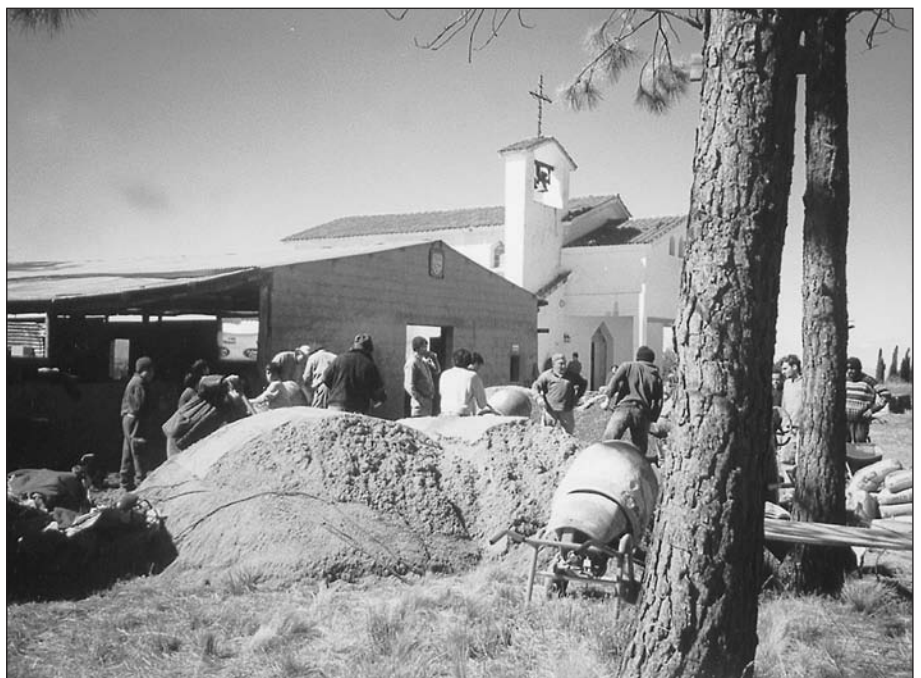
Nun sind wir den Landbesitzern und Arbeitgebern auf den Fersen, denn neunzig Prozent der Angestellten haben keine Krankenversicherung und nutzen das Dispensario. So ist es wohl selbstverständlich, dass die Chefs etwas beitragen. Erste Erfolge sind zu verzeichnen.

Das in meinem Juli-Brief erwähnte Röntgengerät für die Zahnarztpraxis haben wir noch nicht gekauft. Sollten wir in den nächsten Wochen kein gebrauchtes Gerät auftreiben, werden wir ein neues kaufen. Für die Röntgenbilder müssen die Patienten dann ein bisschen tiefer in die Tasche greifen.

Im Moment unternehmen wir erste Schritte, um einen gemeinnützigen Verein zu gründen. Das erfordert Geduld und auch Geld - die Bürokratie ist ungeheuer...

Fazit: Mit Eurer Hilfe haben wir es geschafft, das alles auf die Beine zu stellen, und nun müssen wir selbst strampeln. Es sind noch rund 1.000 Euro auf dem deutschen Spendenkonto und fast 6.000 Pesos in der Dispensario-Kasse. Wenn wir ein neues Röntgengerät kaufen, schmilzt das natürlich schnell um die Hälfte zusammen.

Der Gemeindesaal hat inzwischen



Bauarbeiten an der Erste-Hilfe-Station



Zahnärztliche Behandlung vor dem Kirchenfenster - Dr. Laura Pujol ist in der Krankenstation aktiv

einen Zementfussboden bekommen. Noch immer fehlen Fenster, Türen und Verputz und einiges mehr. Wie wir das ohne Hilfe schaffen, weiß ich nicht. Der Saal wird gebraucht und genutzt, und wir möchten ihn gern winterfest machen, um dort Weiterbildung anzubieten. Eine Frau aus der Comisión macht gerade einen Webkurs, zu dem auch das Spinnen und Färben der Wolle gehört und möchte ihr Wissen gern weitergeben.

Jeden Donnerstag Nachmittag trifft sich die Comisión, die Behandlungsräume werden geputzt, die Instrumente gesäubert und für den Samstag sterilisiert. Plakate für die Infotafeln werden geschrieben, die darüber informieren, wann welche Ärzte kommen - immer ist etwas zu besorgen.

Inzwischen hat sich das Wasserproblem als gravierend erwiesen. Einmal mussten wir von der Frei-

willigen Feuerwehr aus Villa General Belgrano Wasser kaufen, damit die Zahnärzte arbeiten konnten. Wir haben mit Spendengeld ein geologisches Gutachten erstellen lassen, das uns bestätigt, dass es Wasser auf dem Gelände gibt. Nun muss „nur“ noch ein zwölf Meter tiefer Brunnen gegraben werden. Für diese Aktion versuchen wir den zuständigen Provinzminister zu verpflichten, den Rainer zufällig auf einer privaten Fiesta getroffen hat. Dass wir jetzt zumindest Strom haben, ist eine grosse Erleichterung. Asphalt ist leider - Gott sei Dank - in Aussicht.

Sollte jemand von Euch weiter spenden wollen und können, damit wir den Gemeindegarten fertigstellen können und das Dispensario ein kleines Pflösterchen bekommt, wäre das natürlich sehr schön.

Euch allen nochmals ein grosses Danke.

Eure Henrike und Rainer-Walter

Neue Erste-Hilfe-Station: Projekt Atos Pampa, Argentinien

Initiatorin des Projektes Atos Pampa ist Henrike Anz. Sie hat den Projektförderkreis für die Fundacion Educativa Amor in Kolumbien ins Leben gerufen und engagiert sich nun für dieses Projekt in Argentinien.

Atos Pampa heißt ein Teil des Tales von Calamuchita in den Sierras von Córdoba. Im Umkreis von etwa 12 Kilometern leben 150 Erwachsene und 90 Kinder. Die Häuser liegen weit verstreut, viele sehr weit abseits von

der Erdstraße. Es gibt keinen Strom und keine zentrale Wasserversorgung. Die frühere Erste-Hilfe-Station ist seit sieben Jahren geschlossen. Wer ärztliche Hilfe braucht, muss die nächste Station aufsuchen - zwanzig Kilometer entfernt. Es gibt nur wenige Autos und der Kleinbus fährt unregelmäßig. Es ist deshalb ein großes Problem, einen Arzt zu erreichen.

Henrike hat sich mit einer Gruppe von Dorfbewohnern bemüht, Geld für eine neue Station zu sammeln.

Außerdem haben sie begonnen, einen Gemeindegarten zu bauen, den sie für Gemeinschaftsaktivitäten und Ausbildungskurse nutzen wollen. Für den Abschluss der Bauarbeiten und für die weitere Ausstattung der Erste-Hilfe-Station wird weiter Geld gebraucht.

SD-Betreuer: Philipp Anz,
Telefon: 04104/3778,
e-Mail: PhilippAnz@aol.com

Brathähnchen und Brombeeren



Vida Plena in Paraguay organisierte einen Familienausflug mit Schwimmen, Kahnpartie und Plantagenbesuch. Diese Aktivität, die Gemeinschaft und Umweltbewusstsein förderte, wurde von Susila Dharma mitfinanziert.

In Paraguay ist Regenzeit, das heißt laut Wetterbericht „vorherrschend unstabiles Wetter“. Am Tag unseres Familienausflugs nach Areguá aber lachte die Sonne vom strahlend blauen Himmel und es

war über 30 Grad heiß. Schon zwei Wochen vorher hatten wir solches Glück mit dem Wetter, als der große Hähnchenverkauf stattfand, der uns das noch fehlende Geld für den Ausflug hereinbrachte. Diese Elternaktion war getragen von einem guten Geist der Zusammenarbeit - auch unter Familien, die sonst nicht miteinander verkehren. Und ihr Erfolg hat die Vorfreude auf den Ausflug gesteigert.

So waren fast alle auch pünktlich zur Stelle und in erwartungsfroher Laune. Es

passten gar nicht alle Teilnehmer in den Bus und drei Familien fuhren in zwei Autos mit. So ging es ins 25 Kilometer entfernte Areguá am Ypacaraí-See.

Ausflug in ein grünes Paradies

Dort hat ein Einwanderer aus Hamburg mit viel eigener Arbeit ein grünes Paradies geschaffen für Gruppenausflüge und Tagungen. Er hat Gemüse- und Obstgärten angelegt, einen Teich zum Bootfahren, ein kleines Schwimmbad, Schattendächer und ein Tagungsgebäude - und das mit einem wunderschönen Blick auf den See und das andere Ufer.

Das Gelände erfüllte alle Erwartungen: Sofort erkundeten Eltern und



Die Familien von Vida Plena auf ihrem Ausflug

Kinder die attraktiven Angebote. Die wenigsten kannten zum Beispiel Brombeeren. Die vielen reifen Früchte werden täglich kiloweise geerntet. Aber in der Brombeerplantage hielt man sich nicht lange auf und bevorzugte die Acerolas, wenn sie auch nicht so süß sind. Kurz darauf sah man schon die zwei Ruderboote zur ersten Kahnpartie ablegen, getrieben von der Körperkraft tüchtiger Väter. Einer von ihnen feierte seine Passagiere sogar zum Singen an! Auch Teenager versuchten sich im Rudern – meist zum ersten Mal im Leben und lernten es, ohne dass auch nur ein einziges Mal jemand ins Wasser gefallen wäre!

Cachaca-Schmus betrifft.

Zum Essen suchte sich jede Familie ein schattiges Plätzchen unter dem Schattendach oder unter Bäumen. Diesmal ging es aber nicht ganz so getrennt nach Sippen zu wie bei unserem Ausflug vor zwei Monaten; schon taten sich diejenigen zusammen, die bereits Hausnachbarn oder Bekannte sind. Unsere Praktikantin aus Deutschland und andere Fußballamateure versuchten sich an einem Spiel, aber sie merkten bald, dass der Kopf in dieser heißesten Zeit des Tages anfang zu dampfen. Ungefährlicher waren Siesta-Nickerchen oder ein Plausch im Schatten. Schließlich gab es noch

Volleyball und ein Gruppenspiel mit Kindern und Eltern, bevor wir wieder aufbrechen mussten.

Gemeinsame Ausflüge statt Fußball und Fernsehen

Was von diesem Ausflug bleibt, ist ein Beitrag zum Entstehen von Gemeinschaft in und zwischen den Familien und eine Erinnerung daran, wie man Sonntage anders verbringen kann: Statt sich zum Fußball oder Kartenspielen mit den Freunden zu verabreden oder sich vor den Fernseher zu setzen und sich rundum bedienen zu lassen, fliegen die Väter mit Frau und Kindern aus an einen schönen Ort, sind zusammen und aktiv. Vier Geschwister und ihre Mutter haben dies mit ihrem Vater jetzt zum ersten Mal erlebt.

Die 200 Euro von Susila Dharma haben wir zur Hälfte bei unserem ersten Ausflug im September für Bus, Obst und Maiskuchen zum Picknick aufgebraucht. Die andere Hälfte haben wir beim zweiten Ausflug für den Bus und einen Teil der Eintrittsgelder zum Erholungsgelände verwendet. Alle anderen Kosten deckten die Eltern, indem sie an einem Sonntag einen Brathähnchenverkauf organisierten. Im Namen aller Beteiligten danken wir Susila Dharma sehr herzlich für die Unterstützung!

Elisabeth Gavilán
Stiftung Vida Plena

Spaß ohne Bier und Cachaca-Schmus

Andere belegten das Schwimmbecken mit Beschlag, das den ganzen Tag besetzt blieb, denn Wasser zum Schwimmen ist ein Luxus in diesem mit Gewässern reich gesegneten Land! Einer der Widersprüche, von denen Paraguay so voll ist. Hier hatten Kids und Teens bald die Oberhand, wie überhaupt die Passagiere unseres Busses zu mehr als der Hälfte Kinder und Jugendliche waren – ein genaues Abbild der Altersverteilung im Land.

Der Hausherr hatte uns 50 Liter (!) Saft aus seinen Brombeeren und Acerolas machen lassen, eine köstliche Mischung, die Wünsche nach Limonade oder Bier gar nicht erst aufkommen ließ. Wir hatten im Interesse der Kinder ohnehin um Abstinenz gebeten, auch was den sonst bei der „Sonntagsruhe“ oder Ausflügen ins Grüne üblichen voll aufgedrehten



Willkommene Erfrischung beim Familienausflug

Vida Plena, Paraguay

In Paraguay ist der Umgang zwischen Eltern und ihren Kindern sowie zwischen Lehrern und Schülern geprägt von Hierarchie-Bewusstsein und Strenge. Harte Strafen sind normal, häufig besteht eine große emotionale Distanz. Die Stiftung Vida Plena fördert einen respektvollen Umgang mit Kindern.

Das Erziehungsprogramm basiert auf den Erfahrungen der Montessori-

Methode und anderen Reformideen und folgt den Leitlinien des „Internationalen Programms für kindliche Entwicklung“ (International Child Development Program – ICDP). Vida Plena umfasst drei Teilprojekte: Einen Kindergarten, ein Ausbildungsprogramm für Erzieherinnen und Eltern von Vorschulkindern und eine Stillberatung für jugendliche Mütter.

Das Projekt wünscht sich weitere

finanzielle Unterstützung für die regelmäßigen Familienausflüge und braucht außerdem einen kleinen Bus, um auch Kinder aus entfernteren Gegenden im Kindergarten betreuen zu können.

SD-Betreuer: Wolfgang Latussek,
Tel. 0331/97 39 32,
e-Mail: Lywo.Lat@t-online.de

Auf dem Weg zur Einen Welt

Ein Buch von George Arickal

George Arickal ist Inder und hat fast 40 Jahre in Deutschland gelebt, studiert und gearbeitet. Am Ende seines Berufslebens kehrt er dauerhaft in sein Heimatland zurück.

Der Untertitel des Buches – „Begegnungen und Erfahrungen in Indien, Deutschland und der ganzen Welt“ lässt die Erwartung entstehen, es handle sich um ein Sachbuch über die Problematik internationaler Entwicklungszusammenarbeit. Einer solchen Erwartung wird das Buch nicht gerecht, will es aber auch nicht. Das Vorwort gibt bereits einen klaren Hinweis auf die Stärken und Schwächen dieses Buches. Es geht darum, persönliche Erfahrungen, Eindrücke und Einschätzungen eines „ausländischen Inländers... aus Begegnungen und von Entwicklungen“ in Deutschland und Indien wiederzugeben, zu erzählen ohne Überprüfung ihres objektiven Wahrheitsgehaltes, ohne vorherige Recherchen oder Studien.

Eine der Stärken, die das Buch auf jeden Fall lesenswert machen, ist der „Südblick mit Nordsicht“ von Arickal, der sehr lebendig und anschaulich seine reichhaltigen Erfahrungen als Inder in Deutschland schildert und über die Vielfalt interkultureller Begegnungen, über Blockaden und Vorurteile auf beiden Seiten berichtet. Er beschreibt auch die Bereicherung durch kulturelle Vielfalt – sehr persönlich, über weite Strecken autobiographisch und dadurch hautnah und eindrucksvoll. Diese Subjektivität ist nicht einschränkend, sondern erfrischend und interessant. Das Buch macht Mut, selbst über den eigenen angestammten Kulturkreis hinauszugehen.

Es hilft, Vorurteile, falsche Vorstellungen und Ängste gegenüber dem Fremden abzubauen.

Schade ist indes, dass George Arickal den enormen Erfahrungsschatz aus seiner jahrzehntelangen entwicklungspolitischen Tätigkeit nicht systematischer in das Buch eingebracht hat. Zwar streift er fast alle Problembereiche der internationalen Entwicklungszusammenarbeit und gibt zahlreiche Anregungen. Jedoch bleibt der Autor im Hinblick auf die Ursachen der gravierendsten Missstände in den Partnerländern zu sehr an der Oberfläche; das gilt z. B. für Menschenrechtsverletzungen, gesellschaftspolitische Ausgrenzungen und gezielte Ausbeutung. Er spricht zwar die Auswirkungen neokolonialer Praktiken der Industrieländer an, aber auch hier würde man sich mehr Hintergrundinformationen und Systematik wünschen. Die Ausführungen zur Globalisierung – z. B. zur Rolle des Internationalen Währungsfonds, der



Weltbank sowie der multinationalen Konzerne – sind ausgesprochen dürftig.

Insgesamt halten wir das Buch für lesenswert. Es ist bei der Publik-Forum Verlags GmbH erschienen und kostet 14 Euro.

Ewald Leppin,
Marie-Theres Langer

Zwei Muntermacherbücher

Das Engagement für benachteiligte Menschen kostet nicht nur Kraft, es gibt auch Kraft. Das machen zwei Bücher von Hans-Martin Grosse-Oetringhaus deutlich.

Der Autor arbeitet seit zwanzig Jahren als Referent für Globales Lernen beim Kinderhilfswerk Terre des Hommes. Dabei reist er einerseits viel in der Welt herum, besucht Projekte und Initiativen in vielen Ländern des Südens, hört sich die Geschichten der

Menschen dort an und schreibt sie auf. Andererseits reist er auch viel durch Deutschland, besucht Schulklassen, berichtet von seinen Reisen und gibt die gehörten Geschichten und seine Erlebnisse weiter. Bei diesen Besuchen werden ihm immer eine Menge Fragen gestellt, die er nie in der zur Verfügung stehenden Zeit beantworten kann – deshalb hat er zwei Bücher geschrieben, die diese Antworten geben: Reportagen über das Reisen und Schreiben und über

Kinder, die aktiv sind – „Zwischen Schreibtisch und dem Kreuz des Südens“ und „Wo Hoffnung greifbar wird“ lauten die Buchtitel.

In den Büchern finden sich – aufgeteilt nach Kontinenten – Berichte und Geschichten. Sie vermitteln die Eindrücke des Autors und seine Erfahrungen mit Menschen, die sich gegen das Elend in den bereisten Ländern engagieren. Sie verdeutlichen gleichzeitig die Reflexion seiner eigenen Arbeit, die zu Hause am Schreibtisch erfolgt. Durch diese unterschiedlichen Ebenen wird das Lesen der beiden Bände besonders interessant und regt eigenes Nachdenken und Reflexionen über „Globales Lernen“ an.



„Zwanzig Projekte in acht Ländern auf drei Kontinenten – das ergibt die aktuelle Zählung der sozialen und pädagogischen Projekte, mit denen Susila Dharma zusammenarbeitet. Hinter den Zahlen steckt viel Not, aber auch eine Menge Engagement und viel Hoffnung.“ Mit diesen Sätzen haben wir unsere letzte Projekte-Umschau eingeleitet. Auch

wir sind in unserer Arbeit zu dieser Haltung gekommen, die Grosse-Oetringhaus in seinen beiden Büchern bestätigt: Die Armut in vielen Ländern des Südens ist frustrierend, und häufig greift ein Gefühl der Resignation und Machtlosigkeit um sich angesichts der dramatischen Berichte, die über die Medien transportiert werden. Daher ist es umso wichtiger, auch Berichte wie diese Reportagen zu verbreiten, die deutlich machen, dass es viele Menschen und Initiativen gibt, die sich trotz des Elends, in dem sie leben, nicht klein kriegen lassen sondern sich auf eine Weise engagieren, von der wir lernen können. Das macht Mut.

Rosalind Honig



Hans-Martin Grosse-Oetringhaus: Reportagen über das Reisen und Schreiben und über Kinder, die aktiv sind. IATROS Verlag, Nierstein. Band I: „Zwischen Schreibtisch und dem Kreuz des Südens. Afrika – Mittelamerika – Südamerika“ Band II: „Wo Hoffnung greifbar wird. Menschen in Südost-Asien machen Selbsthilfe wahr“



Stefanie Langkamp

Reise die Straßenkinder kennen, von denen heute viele das Kinderdorf besuchen. Die Lust am Fangen Spielen, aber auch das Nicht-Wegschauen-Wollen und ein unerschütterlicher Glaube, etwas verändern zu können, ließ damals eine Freundschaft zwischen mir und den Kindern entstehen.

Auf der Suche nach einem Projekt oder Menschen, die den Kindern helfen konnten, lief ich mir in der Küstenstadt Arraiäl d’Ajuda die Füße wund, bis ich schließlich fündig wurde: Ich lernte Carla Matiello kennen, eine fantastische Frau, die wenige Monate später das Kinderdorf mit einer befreundeten Anwältin und einem Unternehmer aufbaute.

Diese Monate des Aufbaus haben mich tief beeindruckt. Nie zuvor habe ich so rasante Veränderungen erleben dürfen, wie sie Carla und ihre Helfer mit Vision und Kompetenz vorantreiben. Ein Straßenkind nach dem anderen schloss sich uns im Kinderdorf an und ich erlebte, wie die, die ich vor kurzem nur von der Straße kannte, wieder ersten Kontakt zu ihrer Familie schlossen.

Mir sind Brasilien, die Kinder und die Mitarbeiter sehr ans Herz gewachsen. Sie alle haben tiefe Spuren in meinem Leben hinterlassen. Und das nicht ohne Preis: Der Wechsel von einer Kultur in die andere, die neuen Perspektiven und Menschen haben mein Leben bereichert, bringen es aber bis heute zeitweise bis auf die Grundpfeiler zum Wanken.

Deswegen wünsche ich mir für dieses Jahr vor allem Ruhe und ein Neufinden von mir selbst. Bis ich im September wieder nach Brasilien zurückkehre, aber diesmal für länger!

Neue Gesichter:

Stefanie Langkamp

Hallo! Mein Name ist Stefanie Langkamp, und ich betreue nun seit über einem Jahr das Kinderdorf Reintegrar Brasilien bei Susila Dharma. Wenn ich nicht gerade Zeit und Kraft Brasilien widme, studiere ich in Lüneburg Umweltwissenschaften. Der Weltverbesserungs-

gedanke trieb mich also schon bei meiner Studienwahl!

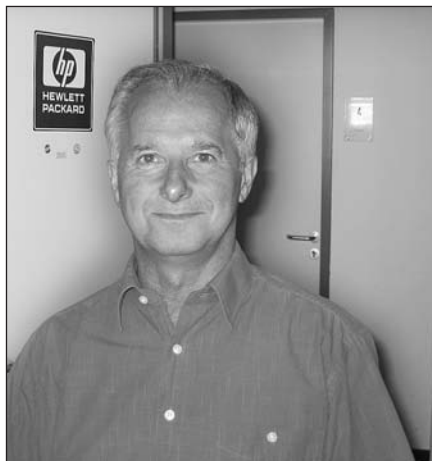
Ich hatte das seltene Glück, persönlich am Aufbau des Kinderdorfs mitzuwirken, das schon nach einem Jahr so viele Wunder wirken konnte. Anfang 2003, nach meinem Praktikum in Brasilien lernte ich auf meiner

Wie der Beirat zum Projekt kam

Fast sechs Jahre ist es her, dass Wolfgang Latussek sich an dieser Stelle als neuer SD-Beirat vorgestellt hat. Beirat ist er heute nicht mehr. Wie es mit ihm weiterging im SD-Team, das beschreibt er hier.

Zu meiner Person: 1945 in Schlesien geboren, aufgewachsen in Görlitz, Studium und Arbeit im Zentrum für Forschung und Technik in Dresden, Heirat mit Lydia (ebenfalls im SD-Team), Tochter (35 Jahre), Sohn (25 Jahre). 1979 Umzug nach Potsdam und bis jetzt als Leiter Benutzerservice IT tätig, zuständig für PC und Server, sowie Netztechnik in der Firma Erdgas Mark Brandenburg GmbH in Potsdam.

Seit Juni 2004 betreue ich im SD-Team das Projekt „Vida Plena“. Wie kam es dazu? Als Beirat von Susila Dharma bin ich in den letzten Jahren in das SD-Team hinein gewachsen und habe die engagierte, ehrenamtliche Projektarbeit der Teammitglieder kennen und schätzen gelernt. So bin ich nach Ablauf der Beiratszeit im Team geblieben und habe im Vorstand



Wolfgang Latussek

mitgearbeitet. Als das zu Ende war, fühlte ich mich ohne Projektbetreuung etwas im Leerlauf.

Als im Frühjahr vergangenen Jahres ein Betreuer für das Projekt Vida Plena in Paraguay gesucht wurde, dachte ich mir: Das ist mein Projekt. Nachdem ich die Projektunterlagen gelesen hatte, empfand ich, dass es interessant und lohnenswert

ist, Kindern in Paraguay eine lebensbejahende und gewaltfreie, ihren Bedürfnissen entsprechende Erziehung angeeignet zu lassen.

Für mich besonders positiv: Die Projektbetreuerin vor Ort, Benita Gavilán, ist Deutsche, und damit ist die Kommunikation für mich sprachlich unproblematisch. Die ersten e-mail-Kontakte mit Benita waren sehr positiv. Wir haben persönliche und familiäre Dinge ausgetauscht und es ist bereits auf dieser Ebene ein herzliches Verhältnis entstanden. Über den Jahreswechsel ist Benita in Deutschland gewesen und hat uns zur SD-Sitzung im Januar besucht. Es war sehr schön, Sie jetzt auch persönlich kennen zu lernen, viele Fragen stellen zu können und sich über künftige Pläne auszutauschen.

Im Juni beginnt die zweieinhalbjährige passive Phase meiner Altersteilzeit – mit null Arbeitsstunden. Ich freue mich darauf, nicht mehr nur Elektronik um mich zu haben und hoffe, dass ich mich dann noch intensiver mit Vida Plena befassen und über einen Förderkreis das Projekt noch besser unterstützen kann.

Kurz berichtet

Begeistert sind wir vom Ergebnis des Weihnachtsspendenaufrufs. Es kamen über 26.000 EUR zusammen! 7.500 EUR davon sind projektgebundene, alle anderen freie Spenden. Das Ergebnis ist niedriger als im Rekordjahr 2003 (31.200 EUR), aber deutlich höher als 2002 (23.900 EUR) und 2001 (18.000 EUR). Vor allem im Namen unserer Projekte bedanken uns

sehr herzlich für diese Unterstützung!

Besucht hat uns auf der ersten Sitzung des Jahres Benita Gavilán, die Leiterin des Projektes Vida Plena in Paraguay. Sie erzählte sehr ausführlich und umfassend vom Leben und den gesellschaftlichen und politischen Gegebenheiten in Paraguay. Es gibt nicht nur Probleme bei Bildung und Erziehung, sondern auch bei der Ernährung. Benita ist dabei, Leitlinien zu schaffen um auch in anderen Kindereinrichtungen den Umgang mit

Kindern verbessern zu helfen. Unterstützung wünscht sie sich konkret für den Kindergarten und für einen Bus, um auch Kinder aus entfernteren Gegenden aufnehmen zu können (s. auch S. 6).

Erfolgreich eingeworben hat Steffi 1.500 EUR für das Projekt „Reintegrar“ in Brasilien! Gesammelt hat sie bei Freunden, Verwandten und in ihrem Heimatort, wo sie z. B. Sammelbüchsen bei allen Friseuren aufgestellt hat. Das Geld wird im



Susila Dharma
Soziale Dienste e.V.

Jenerseitedeich 120, 21109 Hamburg
Tel. 040/754 17 48 Fax 040/754 75 74
eMail: sd-germany@susiladharmadharma.org
www.susiladharmadharma.de

Mitglied im Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen, im Paritätischen Wohlfahrtsverband, im Eine-Welt-Netzwerk-Hamburg und in der Susila Dharma International Association.

Susila Dharma engagiert sich für eine gerechte und nachhaltige Entwicklung durch

- Zusammenarbeit mit sozialen und pädagogischen Projekten im In- und Ausland und deren finanzielle Unterstützung
- Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, um das Bewusstsein für globale Zusammenhänge und nachhaltige Entwicklung zu wecken und zu stärken
- Vernetzung mit anderen Organisationen, um die politischen Rahmenbedingungen zu beeinflussen.

Redaktion: Imke Wolf-Doettinchem, Rolf Prudent,
Romina Vianden Prudent, Lydia Latussek
Layout und Druck: D.H. Siegmund, Hamburg

Spendenkonten

Susila Dharma – Soziale Dienste e.V.

Bank für Sozialwirtschaft BLZ: 251 205 10
Konto: 74 64 000

Postbank Hamburg BLZ: 200 100 20
Konto: 484 47 206

Spenden an Susila Dharma sind steuerlich absetzbar

Projekt auch dringend gebraucht, weil die Verkäufe der Erzeugnisse aus den Handwerkskursen noch nicht so richtig angelaufen sind. Wir können 1.000 EUR aus freien Mitteln zulegen, um die Lücke bis zur nächsten festen Spendenzusage zu verringern (s. auch S. 4).

Erfolglos blieb eine Kontaktaufnahme zum Projekt Saraguro in Ecuador. Jose Maria, unser bisheriger Ansprechpartner vor Ort, lebt zur Zeit in Spanien und konnte auch keine

Auskunft über das Projekt geben. Offenbar besteht momentan kein Bedarf oder Wunsch zur Zusammenarbeit und wir stellen unsere Bemühungen bis auf Weiteres ein.

Hergestellt hat „Die Rappelkiste“ (Kindergarten und Schule in Potsdam) einen Kalender mit Fotos von den Kindern und ihrer Umgebung. Wer ein Exemplar erwerben möchte, melde sich schnell im Büro.

Teilgenommen haben wir an der Freiwilligenbörse Aktivoli in Hamburg:

Dort konnten sich ausgewählte soziale Organisationen präsentieren, um ehrenamtliche Mitstreiter zu finden. Es gab viele sehr interessante Gespräche an unserem Stand – ob sich daraus etwas ergibt, muss sich zeigen.

Gefunden hat Susila Dharma International eine neue Geschäftsführerin: Es ist Rifka Several aus den USA. Sie hat ihre Stelle im Februar angetreten und wird noch eine gewisse Zeit von Rosanna Hille, der bisherigen Geschäftsführerin, eingearbeitet.

Susila Dharma - Soziale Dienste e.V. (SD) sucht für die Geschäftsstelle
zum 01.06.2005 eine/n

Teilzeit-Mitarbeiter/in

Unser Angebot

- Ein höchst vielseitiges und interessantes Aufgabengebiet in einem spannenden Themenbereich
- Hohe Professionalität in einem engagierten Team (15 Ehrenamtliche)
- 20-Stunden-Stelle (Zeiteinteilung nach Vereinbarung)
- Umfassende Einarbeitung

Die Aufgaben

- Koordination und Unterstützung der ehrenamtlichen Arbeit
- Kommunikationszentrale für Vorstand, Team und Mitglieder
- Vor- und Nachbereitung von Sitzungen und Veranstaltungen
- Vereinsadministration und allgemeine Bürotätigkeiten
- Nationale und internationale Korrespondenz
- Mitwirkung an Veröffentlichungen

Die Anforderungen

Notwendig sind:

- Interesse an sozialer und entwicklungspolitischer Arbeit
- Fähigkeit zur Zusammenarbeit im Team sowie zu selbständigem Arbeiten
- Erfahrung in moderner Büroorganisation
- Gute Fremdsprachenkenntnisse (v.a. Englisch)
- Souveräner Umgang mit den üblichen PC-Office-Programmen

Schön wäre:

- Erfahrung im Vereinsmanagement
- Entwicklungspolitisches Engagement

Für telefonische Rückfragen stehen Rosalind Honig (Büro 040 - 754 17 48, abends 040 - 31 76 82 10) und Reinhold Schirren (ab 19 Uhr 040 - 736 737 77) zur Verfügung.
Auskünfte per E-mail unter sd-germany@susiladharmadharma.org

Bewerbungen bitte bis zum 31.03.2005 per E-mail an Susila Dharma - Soziale Dienste e.V.,
sd-germany@susiladharmadharma.org

Susila Dharma - Soziale Dienste e.V., Jenerseitedeich 120, 21109 Hamburg, www.susiladharmadharma.de

Susila Dharma - Soziale Dienste e.V. (SD) sucht für die Geschäftsstelle
möglichst zum 01.03.2005

eine/n qualifizierte/n Teilzeit-Mitarbeiter/in für den Bereich Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit

Unser Angebot

- Ein höchst vielseitiges und interessantes Aufgabengebiet in einem spannenden Themenbereich
- Hohe Professionalität in einem engagierten Team (15 Ehrenamtliche, eine hauptamtliche Kraft)
- 20-Stunden-Stelle (Zeiteinteilung nach Vereinbarung), befristet auf ein Jahr
- Umfassende Einarbeitung

Die Aufgaben

- Koordination des ehrenamtlichen Teams im Bereich Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit
- Planung und Umsetzung eines Jahresprogramms von Veranstaltungen und Veröffentlichungen in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit
- Erarbeitung von Routinen, Handreichungen und Checklisten, die eine einfache Einarbeitung Ehrenamtlicher in diesen Arbeitsbereich erlauben und die Umsetzung der Vorhaben erleichtern
- Weiterentwicklung unserer Website

Die Anforderungen

Notwendig sind:

- Erfahrung im Bereich Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit
- Fähigkeit zur Zusammenarbeit im Team sowie zu selbständigem Arbeiten
- Souveräner Umgang mit den üblichen PC-Office-Programmen
- Interesse an sozialer und entwicklungspolitischer Arbeit

Schön wäre:

- Entwicklungspolitisches Engagement
- Erfahrung in der Gestaltung von Websites

Für telefonische Rückfragen stehen Reinhold Schirren (0163 - 606 85 50) und Rosalind Honig (040 - 754 17 48) zur Verfügung. Auskünfte per E-mail unter sd-germany@susiladharm.org

Bewerbungen bitte baldmöglichst per E-mail an Susila Dharma - Soziale Dienste e.V.,
sd-germany@susiladharm.org

Susila Dharma - Soziale Dienste e.V., Jenerseitedeich 120, 21109 Hamburg, www.susiladharm.de